Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 25 (2005)
Heft: 49

Vorwort: Editorial
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Nur wer eine lohnabhängige Erwerbsarbeit ausübt beziehungsweise ausgeübt hat, erwirbt Ansprüche auf soziale Sicherheit: In der Arbeitsgesellschaft vollzieht sich die gesellschaftliche Integration nach wie vor durch Lohnarbeit, in ganz alltäglichen Mechanismen. Nur wer für Lohn arbeitet, wird als Wertschöpfungsfaktor in die volkswirtschaftliche Leistungsbilanz einbezogen, erhält Zugang zu beruflicher Weiterbildung, lässt sich in die gesellschaftliche Macht- und Prestigehierarchie einordnen. Indem die gesellschaftliche Integration den Zugang zur Lohnarbeit voraussetzt, wird die faktische Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, zwischen In- und AusländerInnen, zwischen Ausgebildeten und schlecht Qualifizierten am Arbeitsmarkt aufrechterhalten. Mit den Ausgegrenzten und prekär Beschäftigten wird permanent ein Reservoir an preiswerten Humanressourcen zur Verfügung gestellt.

Doch längst sind nicht mehr bloss die Ausgegrenzten mit grundlegenden Fragen des Lebensunterhalts konfrontiert, sondern auch wachsende Kreise derer, die in Lohn und Arbeit stehen, die sogenannten Working poor, wie die Caritas-Studie „Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Schweiz" (2001) gezeigt hat. Atypische, vollflexibilisierte, irreguläre und ungeschützte, mit einem Wort: prekäre Arbeitsverhältnisse stellen die Grundmechanismen der Arbeitsgesellschaft von innen her in Frage. Ganze Wirtschaftszweige zahlen nur Tieflöhne; unfreiwillige Erwerbsunterbrüche mit allen Folgen werden zur Regel; Arbeitsvermittlungszentren, Personalagenturen und Arbeitslosenprogramme trainieren die Rückkehr in die Erwerbsarbeit, die es zurzeit nicht gibt; die Übernahme von Familien-, Betreuungs- und Freiwilligenaufgaben ist mit Risiken der Arbeitslosigkeit und Verarmung verbunden; das Pensionierungsalter wird erhöht, ohne dass Erwerbsmöglichkeiten bestehen.

Daran zeigt sich, dass die Deregulierung der Arbeitsmärkte im neoliberalen Marktregime nicht folgenlos geblieben ist. Sie unterhöhlt das finanzielle Fundament des Sozialstaates, verändert die Mechanismen der sozialen Verteilung, beschleunigt die Prekarisierung der Lebensverhältnisse und bringt vielfältige Formen der Ausgrenzung, der gesellschaftlichen und soziokulturellen Desintegration hervor.

Und wie reagiert darauf die Politik? Nicht nur die politische Programmatik und Rhetorik der neoliberalen Rechten („Vorfahrt für Arbeit", „Sozial ist, was Arbeit schafft"), sondern auch die der Reformlinken („Keine Sozialleistung ohne Arbeitsleistung") reduzieren Arbeit auf Erwerbsarbeit. Sie bauen die Wirtschafts- und Wohlfahrtsberichterstattung auf statistische Konstrukte, welche die Haushalt-, Fürsorge- und Freiwilligenarbeit sowie un- und unterbezahlte Dienstleistungsarbeit ausblenden,

auch wenn längst bekannt ist, dass diese Sektoren zur gesellschaftlichen Wertschöpfung mehr als die Hälfte beitragen.

Linke, alternative und gewerkschaftliche Kräfte haben es versäumt, nach Diskussionsansätzen in den 1980er Jahren weiterhin Modelle zur Entkoppelung von Erwerbsarbeit und menschenwürdiger Existenz, zur Absicherung gesellschaftlicher Teilhabe und Gleichberechtigung zu entwickeln. Dabei steht auch das Konzept der „Vollbeschäftigung" beziehungsweise seine kritische Aktualisierung zur Debatte. Im Anschluss an Heft 46 „Marktregime und Subjekt im Neoliberalismus" werden im Themenschwerpunkt des vorliegenden Heftes von sozialwissenschaftlicher, feministischer und gewerkschaftlicher Seite die Problemfelder analysiert und Konzepte neuer Arbeitspolitiken und sozialer Gerechtigkeit vorgelegt.

12. Dezember 2005 Die Redaktion

Gönnerinnen und Gönner für den WIDERSPRUCH

Die Finanzlage der Zeitschrift WIDERSPRUCH hat sich in den letzten zwei Jahren stark verschlechtert. Die Heftauflage, die Abonnements- und Verkaufszahlen konnten zwar gehalten werden, dennoch sind die Einnahmen nicht mehr kostendeckend. Um weiterhin materialreiche, kompetent geschriebene und breit rezipierte Hefte produzieren zu können, muss 2006 die Finanzlage des Zeitschriftenprojekts wesentlich verbessert werden.

Deshalb sucht die Redaktion Gönnerinnen und Gönner, die über Normalabonnements (Fr. 40.–) und Förderabonnements (Fr. 150.–) hinaus das Zeitschriftenprojekt, zeitlich begrenzt, generös mit jährlich 500 Franken oder mehr unterstützen. Erste Gönnerinnen und Gönner haben sich bereits gemeldet. Wenn Sie den WIDERSPRUCH als wichtiges publizistisches Projekt ebenfalls unterstützen und genauere Informationen erhalten möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit der Redaktion auf.

Darüber hinaus bitten wir alle Leserinnen und Leser des WIDERSPRUCH, das Zeitschriftenprojekt durch eine Spende zu unterstützen. Wir danken im voraus.

Die Redaktion